

Raiffeisenbank
Kitzbühel - St. Johann



Private
BANKING
Villa Tagwerker

Monatperspektive Mai 2018

Die Börsen schöpfen neue Zuversicht

KAPITALMARKTUMFELD

Handelskonflikt möglich – Dennoch überwiegt Zuversicht

Der Börsenmonat Mai wird von den Aktionären eher gefürchtet. Denn die Historie zeigt, dass die Aktienmärkte im Wonnemonat oft zur Schwäche neigen. Umso überraschender sind besonders die europäischen Aktienmärkte sehr robust in den Mai gestartet. Dabei hat sich an dem schwierigen politischen Umfeld eigentlich nichts verändert.

Weiterhin ist vor allem ein Handelskonflikt mit den USA möglich. US-Präsident Trump hat die Absicht, Strafzölle gegen die EU zu verhängen nicht aufgegeben, sondern lediglich um vier Wochen verschoben. Eigentlich eine Frechheit! Auch Strafzölle gegenüber China sind nicht vom Tisch. Gerüchten zufolge soll es aber mit China Fortschritte geben. Schließlich steht nun auch die Entscheidung über die Zukunft des Atomabkommens mit dem Iran an. Die USA wollen es kündigen. Käme es dazu, dann würde es die ohnehin hohen geopolitischen Risiken im Mittleren Osten noch einmal erheblich verschärfen.

In den Vordergrund des Interesses rücken derzeit

09. Mai 2018, 10.00 Uhr



Dipl.-Vw. Rolf Weigel
Chefvolkswirt
Medieninhaber (Herausgeber)

INHALTSVERZEICHNIS

Kapitalmarktumfeld	Seite 1
Aktienmärkte	Seite 2
Rentenmärkte & Währungen	Seite 3
Rohstoffe & Edelmetalle	Seite 4

Highlights

Die internationale Politik ringt weiterhin um Lösungen. Vor allem US-Präsident Trump sorgt unverändert für viel Unruhe. Wie es scheint, wollen die europäischen Aktienanleger nun erst einmal die Politik ignorieren. Sie werden zuversichtlicher - der schwache Euro unterstützt.

wieder die immer noch guten Rahmendaten. Die politischen Sorgen rücken in den Hintergrund. Zumindest vorerst. Vor allem in den USA verschafft die gute Wirtschaftsentwicklung den Börsen Rückenwind, wovon auch die ohnehin moderater bewerteten europäischen Aktienmärkte profitieren. Der schwache Euro unterstützt die europäischen Aktien zusätzlich.

Starker Tech-Sektor

Angetrieben werden die Börsen derzeit aber besonders von sehr starken Technologieaktien. In den Wochen zuvor belastete die Facebook-Krise den Sektor weltweit. Dann kam allerdings die Nachricht, dass Facebook in diesem Jahr weltweit bereits mehr als 70 Millionen neue Nutzer gewinnen konnte. Von einer Krise des Geschäftsmodells ist somit nichts zu sehen. Die Facebook-Aktie stabilisiert sich. Schließlich begeisterten die neuesten Quartalszahlen von Apple die Börse. In Europa überzeugten sehr gute SAP-Zahlen die Anleger. Die Zuversicht kehrte in den gesamten Technologiesektor zurück.

Wachsende Inflationssorgen

Der deutlich steigende Ölpreis löst nun zunehmend Inflationssorgen, insbesondere in den USA aus. Es geht wieder das Zinsgespenst um. Vor allem die US-Notenbank könnte die Leitzinsen stärker anheben als bislang eingepreist ist – so die Befürchtung des Marktes. In den USA kletterten

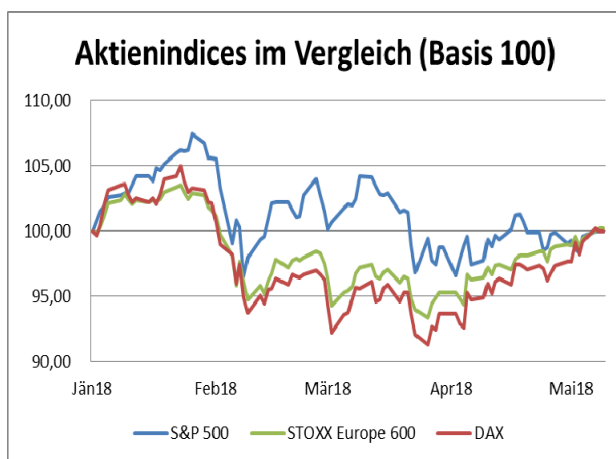
die Verbraucherpreise im Jahresvergleich zuletzt um 1,9%, womit das Fed-Ziel von 2,0% beinahe erreicht ist. Im Gesamtjahr 2018 wird im Durchschnitt sogar mit einem Preisanstieg von 2,7% gerechnet. Kein Wunder also, dass die Diskussionen um die US-Zinspolitik an Schärfe gewinnen. Der US-Dollar profitiert hiervon.

In der Eurozone dagegen ist von einem verstärkten Preisauftrieb noch wenig zu sehen. Die Verbraucherpreise klettern im Durchschnitt im Vorjahresvergleich um ca. 1,2%, freilich mit erheblichen regionalen Unterschieden. Die EZB signalisiert unverändert, dass sie an ihrer Geldpolitik festhalten will. Erst im weiteren Verlauf von 2019 ist mit einer ersten Zinsmaßnahme zu rechnen.

Konjunkturertrübung in Europa

In der Eurozone haben mehrere Konjunkturindikatoren in den letzten Wochen enttäuscht. Dies gilt besonders für Deutschland. Das Konjunkturklima trübt sich ein, von einer echten Abkühlung kann aber keine Rede sein. Das größte Konjunkturrisiko für die Eurozone wäre ein Handelskrieg mit den USA. Die nächsten Wochen bleiben spannend. Der mittlerweile wieder schwächere Euro konnte aber für eine Stimmungsaufhellung sorgen. Alles in allem bleiben wir für Europa zuversichtlich – sofern uns ein Handelskonflikt mit den USA erspart bleibt.

AKTIENMÄRKTE Überraschend robust



Besonders die von uns favorisierten europäischen Aktienmärkte waren in den ersten Monaten des Jahres 2018 offenbar von internationalen Investoren eher vernachlässigt. Vor allem die politischen Risiken lagen wie eine schwarze Wolke über den europäischen Märkten. Die Risiken sind im Wesentlichen geblieben, dennoch ist die Zuversicht der Investoren zurückgekehrt. Die europäischen Aktienmärkte konnten sogar ihre Underperformance gegenüber den US-Aktien etwas reduzieren. Nun werden in Europa die Kursstände vom Jahresanfang wieder angepeilt.

Die Markttechnik bleibt aber immer noch fragil. Immerhin kann man aber feststellen, dass in

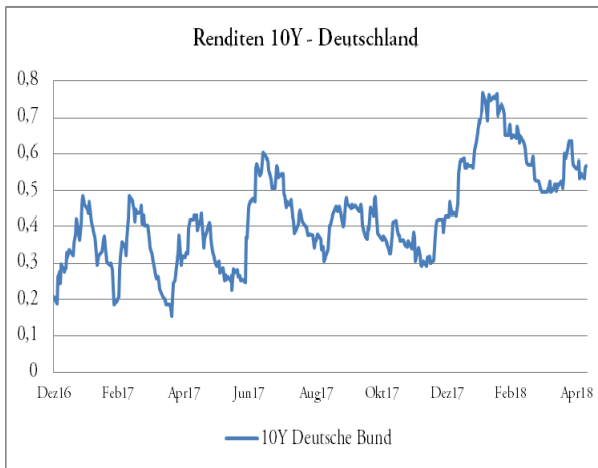
Europa wichtige Widerstandslinien überwunden werden konnten. Damit haben die Aktienmärkte wieder zu ihrem Aufwärtstrend zurückgefunden.

Ein wichtiger Kurstreiber in Europa ist der nun doch wieder relativ schwache Euro. Monatelang rätselte man über die Gründe für die markante Euroaufwertung gegenüber dem USD. Der starke Euro bremste natürlich auch die europäischen Aktienmärkte. Schließlich ist ja längst klar, dass

die Renditedifferenz der USA zu Europa weiter steigt, wovon der USD eigentlich profitieren müsste. Dies wurde lange ignoriert. Nun nicht mehr. Der schwächere Euro dürfte auch die Gewinnerwartungen der Unternehmen, insbesondere in Deutschland beflügeln. Hiervon sollten alle europäischen Aktienmärkte profitieren. Die politischen Risiken werden im Moment ignoriert, dies muss so nicht bleiben. Dennoch gibt es genügend Anlass zu Zuversicht für Aktien.

RENTENMÄRKTE

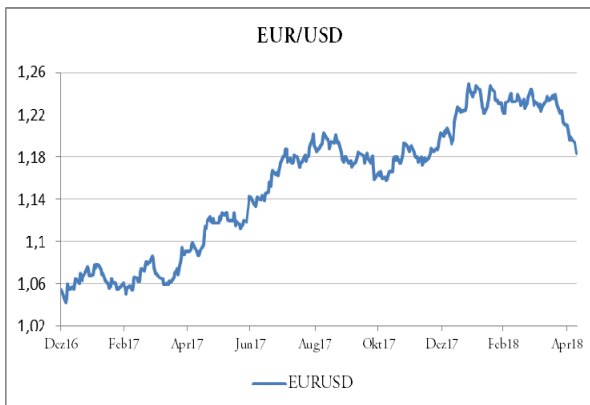
Sicherheit ist immer noch gefragt



An den Aktienmärkten werden die Anleger zwar wieder zuversichtlicher, dennoch bleiben sichere Staatsanleihen gefragt. Die Rendite der 10-jährigen deutschen Bundesanleihe ist wieder in Richtung der Marke von 0,5% gesunken. Ein wesentlicher Grund für die Entspannung bei europäischen Staatsanleihen liegt in der Entwicklung der Verbraucherpreise in der Eurozone. Zuletzt wurde ein Preisanstieg im Vorjahresvergleich von 1,2% gemessen, weit weg von der EZB-Zielmarke von 2,0%. Die EZB hat klargestellt, dass sie an ihrer Nullzinspolitik noch lange nichts ändern wird. Gerade institutionelle Anleger greifen dann auch auf dem jetzigen Niveau durchaus zu. Die Anleihekurse steigen. Die Privatanleger werden sich wohl noch längere Zeit eher auf Aktien konzentrieren müssen.

WÄHRUNGEN

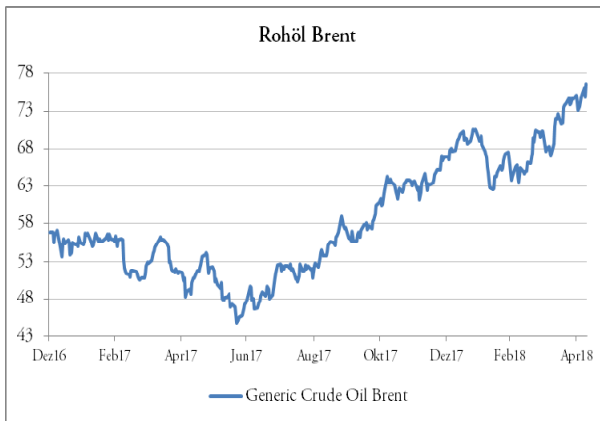
Der USD ist im Aufwind



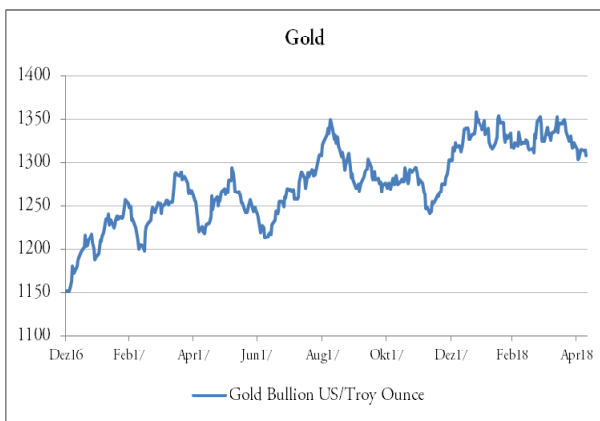
Eigentlich hatte man es bereits schon länger erwartet, dass der US-Dollar zu einer deutlichen Erholung ansetzt. Denn die Voraussetzungen für eine stärkere US-Währung waren gegeben: Eine starke US-Konjunktur und wieder steigende US-Leitzinsen. Auch die Renditedifferenz bei zweijährigen US-Staatsanleihen zu deutschen Bundesanleihen steigt. Dies ist besonders relevant für Währungen. Der USD reagiert nun endlich und steigt kräftig. Die Politik sorgt zusätzlich für einen orientierungslosen Devisenmarkt. Der Euro konnte so die Marke von 1,20 USD nicht verteidigen (aktuell: 1,186). Damit hat auch unsere angepeilte Trading-Range von 1,20-1,30 USD nicht gehalten. Die nächste markttechnische Auffanglinie liegt nun bei EUR/USD ca. 1,15.

ROHSTOFFE & EDELMETALLE

Der Ölpreis steigt nicht nur aus geopolitischen Gründen



Die angespannte geopolitische Lage im Mittleren Osten treibt weiterhin den Ölpreis. Die Aufkündigung des Atomabkommens mit dem Iran durch die USA wird die Sorge vor einer Eskalation noch verstärken. Auch die zuletzt eher überraschend schwachen Öllagerdaten aus den USA wirken preistreibend. Dies ist auch deshalb überraschend, da die US-Schieferölproduktion auf Rekordniveau fördert. Die Nachfrage nach Öl steigt aufgrund der starken US-Konjunktur aber auch aus Asien, so dass die Weltenergieagentur sogar einen Engpass befürchtet.



Bei einem starken US-Dollar tendiert Gold schwächer, da der Goldpreis in US-Dollar notiert und Gold daher verteuert. Dieser Zusammenhang ist aktuell wieder erkennbar. Der Goldpreis nähert sich trotz geopolitischer Spannungen wieder der psychologisch wichtigen Marke von 1.300 USD/Unze. Belastend für den Goldpreis wirkt auch die schwache Nachfrage nach Schmuck in Indien. Grundsätzlich dürfte der Goldpreis aber seine längerfristige Bodenbildung fortsetzen. Außerdem bleibt Gold unverändert vor allem ein wichtiges Instrument zur Absicherung.

Bei diesem Dokument handelt es sich um eine Marketingmitteilung, welche von der Alpenbank Aktiengesellschaft („AlpenBank“) ausschließlich zu Informationszwecken erstellt wurde. Sie wurde nicht unter Einhaltung der Rechtsvorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt und unterliegt nicht dem Verbot des Handels im Anschluss an die Verbreitung von Finanzanalysen. Diese Marketingmitteilung stellt weder eine Anlageberatung, noch ein Angebot oder eine Einladung zur Angebotsstellung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder Veranlagungen dar. Diese Information dient nicht dazu, eine individuelle Anlage- oder sonstige Beratung zu ersetzen. Anlageentscheidungen bedürfen der individuellen Abstimmung auf die persönlichen Verhältnisse (z.B. Risikobereitschaft) des Anlegers und sollten erst nach entsprechender fachkundiger Aufklärung und persönlicher Beratung durch einen Kundenbetreuer im Rahmen eines Beratungsgesprächs erfolgen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Finanzinstrumente und Veranlagungen mitunter erhebliche Risiken bergen. Die in dieser Information enthaltenen Angaben, Analysen und Prognosen basieren auf dem Wissensstand und der Markteinschätzung zum Zeitpunkt der Erstellung. Die AlpenBank behält sich das Recht vor, jederzeit Änderungen oder Ergänzungen der bereitgestellten Inhalte vorzunehmen. Die AlpenBank übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der Inhalte und für das Eintreten von Prognosen. Angaben über die Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit und stellen daher – ebenso wie Prognosen – keinen verlässlichen Indikator für die zukünftige Entwicklung dar. Währungsschwankungen bei Nicht-Euro-Veranlagungen können sich auf die Wertentwicklung ertrags erhöhend oder ertragsmindernd auswirken. Individuelle Kosten wie beispielsweise Ausgabeaufschläge, Depotgebühren, Provisionen und andere Entgelte sowie Steuern werden in dieser Information nicht berücksichtigt und würden sich bei Berücksichtigung negativ auf die Wertentwicklung auswirken. Aus der Veranlagung können sich steuerliche Verpflichtungen ergeben, die von den jeweiligen persönlichen Verhältnissen des Kunden abhängen und künftigen Änderungen unterworfen sein können. Allgemeine Steuerinformationen können daher nicht die individuelle Betreuung des Anlegers durch einen Steuerberater ersetzen. Bei Steuerausländern beinhaltet die Steuerfreiheit in Österreich keine Steuerfreiheit im Wohnsitzstaat. Kunden sollten beachten, dass die Wertpapiere nicht in allen Ländern angeboten und verkauft werden dürfen. Personen, die in den Besitz dieses Dokuments gelangen, sollten sich über etwaige nationale Beschränkungen informieren und diese einhalten. Prospekte sowie allfällige Nachträge von Emissionen Dritter, welche auf Grund des KMG aufzulegen sind, liegen beim jeweiligen Emittenten auf. Redaktionsschluss: 09. Mai 2018

Impressum

AlpenBank Aktiengesellschaft

Kaiserjägerstraße 9
6020 Innsbruck
Austria
Tel. +43 512 599 77
Fax +43 512 56 20 15
private-banking@alpenbank.at
www.alpenbank.at

für

Villa Tagwerker
Private Banking der Raiffeisenbank Kitzbühel - St. Johann
Josef-Pirchl-Str. 7
6370 Kitzbühel
Austria
Tel. +43 5356 6 76 76 0
Fax +43 5356 6 76 76 44 788
office@villa-tagwerker.at
www.villa-tagwerker.at